Sitzungsbericht der AG Dermatopathologie

Berlin, 28.06.2010

Wie jedes Jahr wurde die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft (AG) Dermatopathologie durch eingeladene Referenten eröffnet – im Programmheft blau hervorgehoben. *Bettina Zelger* (Pathologin) und *Bernhard Zelger* (Dermatologe) präsentierten im „Doppelpack“, quasi im Dialog, eindrucksvoll ihre Gedanken zur Klassifizierung und Pathogenese der Vaskulitiden. Die „Innsbrucker Variante“ besticht durch ihren Pragmatismus. Besonders hervorzuheben ist dabei die Bewertung der Qualität der entzündlichen Reaktion, z. B. Granulozyten oder Lymphozyten, nicht als Ausdruck verschiedener Vaskulistypen, sondern als Ausdruck der Chronologie. Beachtenswert erscheint auch das Konzept, sekundäre entzündliche Gefäßveränderungen bei primären Gerinnungsstörungen in der Vaskulitisklassifizierung zu berücksichtigen. Im Rahmen der AG Dermatopathologie wurde besonders auf die Beziehung kutaner Veränderungen zum generalisierten Befall mit Organveränderungen hingewiesen. Dabei kann die Latenzzeit zwischen Hautveränderungen und Organbeteiligung jahrelang dauern und in manchen Fällen aus Altersgründen gar nicht realisierbar sein.

Die nachfolgenden freien Vorträge befassten sich vorrangig mit molekularpathologischen Untersuchungen zur Diagnose bzw. zur prädikativen Bedeutung bei Hautkrankheiten, wie z. B. des KIT-Mutationsstatus bei kutaner vs. indolenter systemischer Mastozytose.

Beim Melanom wurden hinsichtlich des biologischen Verhaltens eine Regulations- und Expressionsanalyse von

EPO-R- und der MTAP-Expression als fragliche prädikative Marker für das Ansprechen auf eine Interferontherapie dargestellt.

Die pathogenetische Bedeutung des Nachweises von Polyomaviren für das Merkel-Zell-Karzinom wurde diskutiert. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass sich die Forschung in letzter Zeit intensiv mit dem Nachweis von Viren in Tumoren, darunter besonders auch nichtpigmentierten Hauttumoren, beschäftigt. Fragen wirft dabei die Rolle der nachgewiesenen Viren für die Tumorentstehung auf.

Ergänzt wurden diese oben erwähnten Forschungsbeiträge durch klinische, pathogenetische und immunhistochemische Aspekte beim Syringocystadenoma papilliferum.

Einer der abschließenden Vorträge befasste sich mit den auf die Kutis beschränkten „Leiomyosarkomen“. Wegen ihres gutartigen Verlaufs wurde vorgeschlagen, sie nicht mehr als Sarkome zu bezeichnen, sondern als „atypische glatte Muskeltumoren“, ähnlich wie es bei den atypischen lipomatösen Tumoren bereits der Fall ist. Dazu ist zu bemerken, dass als allgemein bekannt vorausgesetzt werden kann, dass Leiomyosarkome der Haut erst mit Übergreifen auf die Subkutis ein Metastasenrisiko aufweisen.

Für die 95. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Pathologie 2011 in Leipzig plant die AG Dermatopathologie, ihre Sitzung wiederum mit eingeladenen Referenten zu beginnen. Bei dem allgemeinen Hauptthema des Kongresses „Vorläufer-

läsionen von Krebserkrankungen“ bieten sich für diese Sitzung Referate zu nichtpigmentierten und pigmentierten prä-malignen Hauttumoren an.

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. P. Meister
Hesselohr Str. 8, 80802 München
peter-christine-meister@t-online.de

Interessenkonflikt. Der korrespondierende Autor gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.